

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Ritters Carl von Linné ... vollständiges Natursystem**

Von den säugenden Thieren

**Linné, Carl**

**Nürnberg, 1773**

19. Geschlecht. Die Spitzmaus. Sorex

[urn:nbn:de:bsz:31-334057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334057)

## 19. Geschlecht. Die Spitzmaus. Sorex.

**D**ie Spitzmäuse erhalten ihren Namen Zweifels ohne von ihrer sehr langen und spitzigen Schnauze, und man pflegt den lateinischen Namen Sorex durch Schlafraxe zu übersetzen, woeher vielleicht der französische Name Souris den Ursprung nehmen mag. Ob nun gleich andere Schriftsteller darunter ein Geschlecht nagender Thiere verstehen, unter welches auch die Raxen, Mäuse, Maulwürfe und Fledermäuse zu ziehen wären: so hat der Ritter doch eine besondere Gattung Thiere darunter gerechnet, welche folgende Kennzeichen haben.

**I**m obern Kiefer zwey gespaltene Vorderzähne; im untern Kiefer vier, davon die zwey mittlern kürzer sind. Was die Hundszähne betrifft, so sind deren auf jeder Seite verschiedene. Die Arten sind folgende.

### I. Die Haarnase. Sorex cristatus.

**D**ieses Thier ist in Pensylvanien zu Hause. Es hat die Gestalt eines Maulwurfs, ist am Körper schwarz. Die Füße aber sind weiß. Die Schnauze ist sehr lang. Ausser den zwey obern und vier untern Schneidezähnen, hat es zu jeder Seite noch vier Schneidezähne. Die Bauart der Nase ist besonders. Denn sie hat in jedem Nasenloche eine Stern

## 19. Geschlecht. Die Spitzmaus. 301

Sternförmige Drüse, die sich in zehen bis fünfzehn spitzen, faserichten oder haarichten Fortsätzen (wie ein Igel) ausbreitet, daher Linnäus sie cristatus und wir Haarnase nennen. Der Schwanz ist fast kahl, einfarbig, und nur halb so lang als der Körper. Nach der zehnten Ausgabe des Linnäuschen Natursystems soll dieses Thier äußerlich keine Ohren haben.

### 2. Die Zwergmaus. *Sorex minutus*.

Der Herr Professor Laxman in St. Petersburg ist der Entdecker dieses niedlichen, und unter allen säugenden Thieren kleinsten Geschöpfes, wovon er in seinen Sibirischen Briefen, als er daselbst noch evangelischer Geistlicher bey den Bergleuten war, eine ausführliche Nachricht giebt.

2.  
Zwergmaus.  
Minutus.

Das Gewicht des ganzen Thierchens ist nur ein Drachma. Der Kopf ist so groß wie der Körper, nach Verhältniß eine sehr lange und spitzige Schnauze, welche von unten eine Furche hat. Der Körper mit zarten glänzenden Haaren besetzt, von oben grau und unten weiß. An dem Maule haben sie kleine Schnurrbartshärchen, welche bis an die Augen reichen, kleine einwärts liegende Augen, breite kurze und kahle Ohren, und gar keinen Schwanz.

Kennzeichen.

Diese Zwergmaus hält sich in Sibirien an etwas feuchten Orten unter den Wurzeln der Bäume auf, woselbst sie sich ein Nestgen von Moosen macht. Sie gräbt Löcher in den Grund, ist sehr geschwinde auf den Füßen, giebt einen Laut wie die Fledermäuse, und lebt von Saamenkörnern, die sie sammlet.

Lebensart.

3. Die

3.  
Wasser-  
maus.  
aquati-  
cus.  
Tab.  
XVII.  
f. 4.

3. Die Wasserm Maus. *Sorex aquaticus*.

Seba nennet diese den schwarzen Virgini-  
schen Maulwurf, welcher durchgängig in Nord-  
america gefunden wird. Die Grösse ist ohngefähr  
wie diejenige, welche wir Haarnase nenneten N. 1.  
Der Körper aschgrau oder braun. Die Füße und  
der Schwanz weiß. Die Finger der Füße mit einer  
Schwimmhaut verwachsen. Oben zwey, unten vier  
Vorderzähne, davon die mittlern kurz sind. Zu  
beiden Seiten stehen erliche abgesonderte Hundszäh-  
ne. Der Schwanz ist um ein viertel kürzer als der  
Körper. Brisson berichtet, daß die Farbe schwarz  
und mit einer hoch purpurfarbigen Blut übergossen  
sey, welches schön aussehen muß. Tab. XVII.  
fig. 4.

4.  
Mause-  
kopf.  
muri-  
nus.

4. Der Mausekopf. *Sorex murinus*.

Die Grösse ist wie die gewöhnliche Hausmaus,  
aber die Schnauze ist verlängert, hat von unten ei-  
ne Furche, und ist mit Borsten besetzt. Die Farbe  
aschgrau. Die Ohren sind etwas rund und nackt,  
zwey gleichzeitige spizige Schneidezähne. An den  
Füßen fünf Zähne, welche Nägel haben. Der  
Schwanz ist nicht sehr haaricht, und etwas kürzer  
als der Körper. Man findet dieses Thier auf der  
Insel Java in Ostindien.

5.  
Spiz-  
maus.  
araneus  
Tab.  
XVII.  
f. 3.

5. Die Spizmaus. *Sorex araneus*.

Dieses Thier ist die gewöhnliche Spizmaus,  
wovon das ganze Geschlecht die Benennung erhalten  
hat.

Diese Art aber insbesondere führet in den man-  
cherley Sprachen sehr verschiedene Namen, als  
Hebr.

19. Geschlecht. Die Spizmaus. 303

Hebr. Kaanafa, Griech. Mygales. Lat. Mus-  
 rancus, Franz. Musaraigne. Ital. Toparagno, <sup>5.</sup> Spizm.  
 Span. Ratto pequenno oder Murganho, in der araneus  
 Schweiz Mutret, Engl. Shrevv Mause oder Har-  
 dy-Schrevv. Benen-  
 nung.

Die ganze Länge dieses Thieres ist vom Maul <sup>Ken-</sup>  
 bis zum Schwanz zwey und einen halben Zoll. Der <sup>zeichen.</sup>  
 Kopf macht davon drey viertel Zoll aus, und  
 der Schwanz ist nur ein und ein viertel Zoll lang.  
 Die Nase gehet weit über den Unterkiefer herüber,  
 und ist sehr spitzig, daher man ihr insbesondere den  
 Namen Spizmaus beyleget. Die Augen sind klein  
 und schwarz. Die Ohren und Füße kurz. Oben ist  
 der Körper braunroth, unten aber nebst den Füß-  
 sen weißlicht. In jedem Kiefer befinden sich zwey  
 spitzige Schneidezähne. Die obern Zähne sind etwas  
 eingekerbet, die untern aber stehen vorwärts. So-  
 dann sind noch an jeder Seite im obern Kiefer drey  
 Hundszähne, im untern aber nur zwey. Eben so ist  
 auch die Anzahl der Backenzähne verschieden, denn  
 oben stehen an jeder Seite vier, und unten nur drey,  
 mithin ist die Anzahl aller Zähne acht und zwanzig.  
 Das Vaterland ist Europa.

Seba giebt noch eine ostindische Art an, welche <sup>Verschie-</sup>  
 Santis genennet wird, und Brisson giebt von ei- <sup>denhei-</sup>  
 ner americanischen Nachricht, welche etwas grösser <sup>ten.</sup>  
 ist, eine braune Farbe und auf dem Rücken, die Länge  
 herab, drey schwarze Striemen hat. Das Vaterland  
 dieser letztern soll Brasilien seyn. Was die gegen-  
 wärtige Europäische betrifft, siehe Tab. XVII. f. 3.

Die Spizmäuse bohren allenthalben mit einer  
 grossen Geschwindigkeit in den Grund, und thun dem  
 Weinstock und andern Fruchtbäumen grossen Scha-  
 den. Sie stinken sehr, und sollen etwas giftiges an  
 sich haben, daher die Katzen sie wohl töden, aber  
 nicht fressen.